

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementpreis pro Nummer:
Einzelpreis 20 Pf. monatlich 1.10 Mk.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehobene Zeilen-
breite oder deren Raum 50 Pf. für

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Dienstag, den 5. Januar 1915.
Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Artilleriekämpfe an der Westfront.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Der französische Tagesbericht.

Paris, 4. Januar. (W. T. V.) Gestern nachmittags 3 Uhr
wurde amtlich bekanntgegeben: Rüdlich der Lys behaupteten wir
die an den vorhergegangenen Tagen gewonnenen Stellungen.

Paris, 4. Januar. (W. T. V.) Amtlicher Bericht vom 3. Jan-
nuar 11 Uhr abends: Den letzten Nachrichten zufolge ist keine

Keine Bomben über Saarlouis geworfen.

Saarbrücken, 4. Januar. (W. T. V.) Nach Mitteilung von
zuständiger Stelle hat die Meldung von Bombenwerfen über Lies-
dorf bei Saarlouis keine Bestätigung gefunden.

Clemenceaus Ruf nach den Japanern.

Paris, 4. Januar. (W. T. V.) Clemenceau erklärt in
„Somme Echo“, er glaube zu wissen, daß die Frage der japani-
schen Einmischung ernsthaft geprüft werde.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Der russische Schlachtbericht.

Von der holländischen Grenz, 4. Januar. (T. U.) Der
russische amtliche Bericht vom 3. Januar lautet: In Ostpreußen
und im Raume von Mlawo bereiteten wir die Veruche der Deut-

Die Meldung des Großen Hauptquartiers
Amtlich. Großes Hauptquartier, den
4. Januar 1915. (W. T. V.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Abgesehen von mehr oder weniger schweren
Artilleriekämpfen herrschte an der Front im
allgemeinen Ruhe.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage im Osten hat sich nicht verändert.
Unsere Angriffe in Polen östlich der Rawka
werden fortgesetzt.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 4. Januar. (W. T. V.) Amtlich wird ver-
lautbart: 4. Januar 1915: In den hartnäckigen Kämpfen in
dem Raume südlich Gorlice, die sich unter den schwierigsten

gefunden, welche die Sitzungen Maschowa-Nelze auf Lupuschno,
Michala-Gora und Wotniwo-Volabno deden. In Galizien griffen
wir die Stellungen des Feindes im Raume von Gorlice lebhaft an

Pressemeldung über die Lage in Galizien.

Wien, 4. Januar. (W. T. V.) Der Kriegsberichterstatter der
Sonn- und Montagzeitung telegraphiert am 3. Januar abends
seinem Blatte: Die russische Offensive in Westgali-

Nationalismus oder Inter-
nationalismus.

Wir erhalten aus Amsterdam zwei Telegramme
unseres Korrespondenten, von denen das zweite die treffende
Kritik des ersten bildet und zugleich erkennen läßt, wie sehr

Amsterdam, 3. Januar. (Privattelegramm des „Vor-
wärts“.)
Saillant protestiert in der „Humanité“ gegen einen vor-
zeitigen Friedensschluß und erklärt, die Verhinderung des Kampfes

Amsterdam, 3. Januar. (Privattelegramm des „Vor-
wärts“.)
Labour Leader kritisiert das französische Parteimanifest

Die Bedeutung der Festung Przemyśl.

(Im Moskauer „Ruskoje Slowo“ schreibt Oberst Michai-
lowitsch über die Bedeutung der Festung Przemyśl, die sich leider
immer noch im Besitze der Oesterreicher befindet):
„Viel hängt von Przemyśl ab. Die Garnison dieser Festung

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 4. Januar. (W. T. V.) Der „Pester Lloyd“
meldet: Laut Berichten, die an hiesigen amtlichen Stellen eingelaufen
sind, gestaltet sich die militärische Lage in den Karpathen andauernd



Mieden sind. Einige der preussischen Konservern haben in diesen Tagen kundgegeben, daß auch nach diesem gewaltigen Volkskriege ihr politischer Standpunkt sich nicht ändern wird. Wie der Fürst zu Salm-Horstmar in der „Kreuzzeitung“, hat der Abg. v. Dewitz in der Zeitschrift „Das junge Deutschland“ das geradeheraus gesagt. Er will keine „Schwächung der Exekutive“ und meint, daß eine Demokratie niemals „den Besten lange als Besten dulden“ kann. So erhebt er schon jetzt gegen „die Verdrängung demokratischer Gelüste der Wähler“ Widerspruch. Herr v. Dewitz gehört wenigstens nicht zu denjenigen, die im Sturm ihre ganze Weltanschauung verloren haben, weil sie sie äußerlich tragen wie einen Hut. Daß wir seine Ansichten nicht teilen, ist selbst in der Zeit des politischen Burgfriedens, eine Selbstverständlichkeit.

Sie haben mit den Herren v. Dewitz und Fürst zu Salm-Horstmar noch geringeres gemein als das „Berl. Tagebl.“, aber die Anerkennung der Selbsttreue können wir ihnen eben so wenig versagen.

### Kreis Hindenburg.

Dem Beispiel seiner größten, jetzt 68 000 Einwohner zählenden Landstadt folgend, hat jetzt auch der etwa 170 000 Einwohner zählende Landkreis Jarzge beschloffen, die landesherrliche Genehmigung zur Aenderung seines Namens in Hindenburg O.-S. zu erbitten. — Der an ihn gerichteten Bitte um Erklärung des Einverständnisses zu dem Beschluß hat General-Feldmarschall v. Hindenburg an den Landrat in Jarzge entsprochen.

### Deutsche Verwaltung in Rußisch-Polen.

Für die von den deutschen Truppen besetzten Gebietsteile von Rußisch-Polen ist eine Zivilverwaltung mit Wirkung vom 5. Januar 1915 eingeführt worden. Zum Verwaltungschef ist der Regierungspräsident z. D. v. Brandenstein unter Beilegung des Prädikats Erzellenz ernannt. Der Verwaltungschef wird seinen Sitz zunächst in Posen nehmen.

Der neuernannte Verwaltungschef Herr v. Brandenstein ist als konservativer Parlamentarier in weiteren Kreisen bekannt. Im Abgeordnetenhaus vertrat er u. a. die Verschlechterung der Geschäftsordnung; im Reichstage, dem er nur bis 1908 angehörte, hielt er die vielbesprochene Philippika gegen das Berliner Nachtleben.

### 1 1/2 Jahre Zuchthaus für Spionagevergehen.

Leipzig, 4. Januar. (W. T. V.) Heute fand vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Menge der erste Spionageprozeß im neuen Jahre statt. Angeklagt ist der Schreiber Alfons Reutenauer aus Kiel, gebürtig aus dem Elsaß, wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse. Der Angeklagte hat in den Jahren 1907 bis 1913 bei der zweiten Matrosendivision in Kiel gedient, zuletzt auf dem Kreuzer „Goeben“, er mußte jedoch im Oktober 1913 wegen schlechter Führung entlassen werden. In nichtöffentlicher Verhandlung wurde der Angeklagte unter Einrechnung einer ihm am 31. Juli 1914 in Kiel auferlegten einmonatigen Gefängnisstrafe wegen versuchten Verbrechens der Spionage zu vier Jahren, sechs Monaten und einer Woche Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Ferner wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. Der Angeklagte hatte dem französischen Nachrichtenbureau einen Bericht über Einrichtungen auf deutschen Kriegsschiffen zugesandt. Dieser Brief gelangte infolge eines Schreibverfehlers des Angeklagten nicht an seine Adresse, sondern führte zur Festnahme des Angeklagten.

### Fahnenflucht eines Unteroffiziers.

Vor dem Kriegsgericht in Halle hatte sich der aktive Unteroffizier Gäßler vom 98. Infanterieregiment in Dessau unter der schweren Beschuldigung der Fahnenflucht im Felde zu verantworten. Es ist das der erste Fall wirklicher Fahnenflucht vor dem Feinde, den das Gericht in der fünfmonatigen Kriegsdauer abzuurteilen hatte. Der Unteroffizier benutzte am 26. August bei dem dritten Gefecht, das er in Frankreich mitmachte, eine Gelegenheit, um sich aus der Schützengrube zu drücken. Er fuhr mit der Bewachung, der Führer eines Schrapnellbataillon an den Arm getroffen, in das Quartierdorf des Regiments zurück, legte seinen Arm in eine Wunde und schloß sich einem Gefangenentransport nach Brüssel an. Unterwegs wollte er zunächst mit einer Munitionskolonnen zur Front zurückkehren. Er fuhr aber nur bis Valenciennes mit. Als er dort einen nach Deutschland fahrenden Verwundeten sah, sah er den Entschluß, in die Heimat zu fahren. Er bestieg den Zug, der ihn bis Köln brachte, von wo aus er auf eigene Faust nach Dessau fuhr. Dort hielt sich der Unteroffizier vier Tage bei seiner zukünftigen Schwiegermutter auf. Nach einer Aussprache mit seinem Vater begab er sich dann wieder nach Brüssel und meldete sich dort bei der Sammelstelle für Verstreute. Aber schon am nächsten Tage fuhr er zurück nach Dessau, um sich wiederum bei der Schwiegermutter zu verbergen, wo er nach vier Tagen gefunden wurde. Als Grund seiner Tat gab der Unteroffizier an, daß er mit 17 Jahren einmal ein Kervensleiden gehabt hätte, und sich jetzt nicht mehr stark genug fühle, um die Schrecknisse des Krieges zu ertragen! Der Anklagevertreter hielt ihm das für die Verurteilung seiner Tat zugute und beantragte die Mindeststrafe von fünf Jahren Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Gericht erkannte auf diese Strafen.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

### Verurteilung eines russischen Kriegsgefangenen.

Vor dem Oberkriegsgericht des III. Armeekorps hatte sich gestern ein russischer Kriegsgefangener unter der Anklage des tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten im Felde zu verantworten. Die Vorgänge, auf die sich die Anklage stützt, haben sich am 19. Oktober im Gefangenenslager in Suden abgepielt. An jenem Tage war in der Nähe des Zeltes 6 eine Kantine eröffnet worden. Es drängten sich zahlreich Russen an die Kantine heran, um Zigarren, Brot und anderes zu kaufen. Bald sollte es dann zwischen den Gefangenen zu Streitigkeiten kommen. Es war Brot gestohlen worden und infolgedessen kam es zu größeren Ansammlungen. Der Angeklagte war der Ansicht, man habe ihn im Verdacht, gestohlen zu haben, und man bedränge ihn fortwährend. Der Wehrmann Wenzke, der Posten stand, suchte die Gefangenen erst durch Bewegungen mit dem Arm, dann durch Zeichen mit dem geschulterten Gewehr dazu zu veranlassen, sich zu entfernen. Es mochten etwa 800 Russen sich angeammelt haben. Da sah W., wie der Gefangene Nucha von der Seite auf ihn zukam und sein Gewehr am Kolben sowie am Lauf ergriff. Im nächsten Augenblick spürte W. einen scharfen Ruck an der Waffe. Er brachte sie aber sofort wieder in seine Gewalt und verletzte dem Gefangenen einen Kolbenknall gegen den Kopf. W. floh darauf, doch wurde er von W. verfolgt und festgenommen. Jetzt fiel der Erzgebirger in die Knie und flehte um Schonung. Vor dem Kriegsgericht, vor dem der Angeklagte durch einen Dolmetscher unterstellt wurde, behauptete er, er habe den Wehrmann nicht angegriffen, sondern nur bei ihm Schutz vor den nachdrängenden Russen suchen wollen. Besonders zwei russische Juden hätten es auf ihn abgesehen gehabt. Ein als Zeuge vernommener anderer russischer Kriegsgefangener sagte jedoch nicht zugunsten des Angeklagten aus.

Er meinte, daß nicht der Angeklagte von den anderen bedrängt worden sei. Der Vertreter der Anklage plädierte auf tätlichen Angriff im Sinne der Anklage und beantragte unter Annahme eines minder schweren Falles die Mindeststrafe von zehn Jahren Gefängnis. Der Verteidiger hat um Freisprechung des Angeklagten. Das Oberkriegsgericht kam zu der Ansicht, daß nicht tätlicher Angriff, sondern der mildere § 98 des Militärstrafgesetzbuchs, Widerziehung, anzunehmen sei, und es erkannte dementsprechend auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis. Unter recht merkwürdigen Ehrenbezeugungen, Verbeugungen, wobei er fast den Erdboden berührte, verließ der Angeklagte die Anklagebank. Draußen auf dem Platz versuchte er fortwährend unter Tränen dem Dolmetscher die Hände zu küssen.

### Die Kriegsausgaben Hamburgs.

Der Hamburger Senat beantragte bei der Bürgerschaft für die aus dem Kriegsverhältnis zu erwartenden außerordentlichen Ausgaben, die Bewilligung von weiteren zehn Millionen Mark. Bisier sind fünfzehn Millionen bewilligt, über die bis auf 100 000 M. verfügt ist.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

### Der badische Landtag

tritt am 4. Februar zu einer kurzen Session zusammen.

### Die Beziehungen des Dr. Weill zum „Berliner Tageblatt“.

Hierzu schreibt uns Genosse Ledebour: Wie der „Vorwärts“ am 1. Januar mitteilte, hat das „Berliner Tageblatt“ meine Ausführungen über seine Beziehungen zum Dr. Weill damit zu entkräften gesucht, daß es erklärte, ihm keine „Informationen“, sondern nur „Vorabdrücke“ geliefert zu haben. Das ist eine ebenso geistvolle Ausrede, als wenn jemand versichert: ich habe dem K. kein Obst geliefert, sondern nur Äpfel. Jene „Vorabdrücke“ sind eben das, was ich, um dem mit solchen Einrichtungen und Ausdrücken nicht vertrauten Leser eine nähere Erläuterung zu erparten, mit dem generellen Ausdruck „Informationen“ bezeichnet habe. Ich muß nun allerdings, um den Witzelzug des „B. T.“ zu entkräften, diese Erläuterung nachholen. Unter Vorabdrucken versteht man im Zeitungswesen geforderte Abdrücke von Artikeln und Notizen, die vor dem Erscheinen eines Blattes aus Gefälligkeit anderen Zeitungen oder auch Korrespondenten zur Information für ihr Blatt überwiesen werden. Auch vom „Vorwärts“ holte Weill oder sein Sekretär jeden Abend solche Vorabdrücke für die „Humanität“ ab und ging dann, etwa 12 Uhr nachts, zum „Berl. Tagebl.“, um auch dort Vorabdrücke entgegenzunehmen. Hierauf telephonierte er das für ihn brauchbare Material nach Paris, so daß die „Humanität“ gewisse Mitteilungen in der Morgennummer ebenso früh bringen konnte, wie der „Vorwärts“ oder das „Berl. Tageblatt“. Solche Liebedienste sind natürlich durchaus angebracht und empfehlenswert zwischen Blättern der nämlichen Parteirichtung. Sie sollten aber meiner Ansicht nach nicht statthalt sein zwischen gegnerischen Blättern, da sie den Liebedienstempfänger in eine unwürdige Abhängigkeit bringen von einem Gegner. Eine solche Abhängigkeit ist aber besonders unstatthaft für einen Mann, der neben seiner Berufstätigkeit als Zeitungskorrespondent doch auch Pflichten als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter zu erfüllen hatte. Weill hat übrigens nicht bloß durch seinen „Sekretär“ sondern auch persönlich mit Redakteuren des „Tageblatt“ verkehrt.

### Die Revolution in Paraguay.

Buenos Aires, 3. Januar. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Die Regierung hat einen Bericht der Argentinischen Gesandtschaft aus Asuncion erhalten, daß die Umsturzrevolution in Paraguay erstickt sei; einige Abteilungen Aufständischer haben die argentinische Grenze überschritten und sind entworfen worden.

### Der neue Vizekönig von Irland.

London, 4. Januar. (W. T. V.) Lord Wimborne ist als Nachfolger von Lord Aberdeen zum Vizekönig von Irland ernannt worden.

### Die amerikanische Einwanderung.

Washington, 3. Januar. (W. T. V.) Der Senat hat einen Gesetzentwurf über die Einwanderung angenommen mit einem die Einwanderung von Analphabeten verbietenden Artikel. Präsident Wilson ist gegen deren Ausdehnung und hat mitgeteilt, daß er ein Veto gegen diesen Entwurf einlegen werde. Der Senat hat einen Zusatzantrag dazu angenommen, der belgischen Ackerbauern die Einwanderung gestattet.

## Aus der Partei.

### Stroferloß.

Der verantwortliche Redakteur unseres Parteiblattes in Waldenburg in Schlesien, Genosse Franz, hat eine Nachtragsverfügung erhalten, wonach die gegen ihn erkannten Strafen in Höhe von 1 1/2 Monaten Gefängnis und 600 M. Geldstrafe unter den Amnestieerlass fallen. Alle verhängten Strafen waren zur Zeit des Amnestieerlasses noch nicht rechtskräftig, sie lagen bei der Revisioninstanz. Jetzt, nachdem die Revisionen zurückgezogen worden sind, sind auch die Strafen erlassen worden.

## Aus Industrie und Handel.

### „Wie Höchstpreise umgangen werden.“

Zu diesem Thema schreibt man uns: Die Müller dürfen z. B. für Mele als Produzenten nur 13 M. pro 100 Kilogramm fordern; die Großhändler nur 15,50 M. Der „Erfolg“ ist, daß die Mühlen überhaupt keine Mele an Verbraucher abgeben. Es wird nur an die Großhändler geliefert; auch sind neue Großhändler auf dem Plan erschienen, darunter Angestellte der Mühlen. Alle aber stecken mit den Mühlen unter einer Decke. Die Mühlen also profitieren davon, daß heute allgemein für Mele 15,50 M. von dem Verbraucher gezahlt werden müssen.

Nun ist es aber sonderbar, daß der Verbraucher von den Großhändlern keine Mele zu dem Höchstpreise von 15,50 M. erhalten kann.

Die Großhändler verkaufen nicht unter 19 M.! Um das Gesek zu umgehen, verkaufen sie die Mele unter der Bezeichnung „ausländische Mele“. Für diese ist nämlich kein Höchstpreis festgesetzt worden.

Säfer unterliegt bei Abnahme von 3 Tonnen und weniger nicht dem Höchstpreise (nach der neuen Bundesratsverordnung). Was machen nun die Abgeber von Säfer? Säfer verkaufen die Großhändler eben nur noch dreierleiweise. So habe ich vorige Woche an einem Tage mehrere hundert Zentner Säfer gekauft, und zwar von einem Händler und immer in Posten von 60 Zentnern; an einem Tage mehr als 20mal. Der Händler hat nun auch an dem einen Tage mehr als 20 Veräußerungen und Rechnungen ausgestellt.

### Russische Lieferungen an Frankreich.

Die „Baseler Nachrichten“ melden, daß der russische Ministerrat einem Vorschlage der französischen Regierung zugestimmt habe, demzufolge sie 25 Millionen Rubel Getreide und 6 Millionen Rubel Zucker von Rußland erwirbt; obwohl die Lieferung auf mehrere Monate verteilt worden sei, habe Frankreich bereits die ganze Kaufsumme der russischen Regierung gezuschrieben und die Transport- und Versicherungskosten vorausbezahlt.

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgegend.

Das Lied von den deutschen Arbeitergroßen singt die „Volksgesung“ in ihrer Sonntagnummer weiter. Wir sollen diesem Lied gegenüber uns geleistet haben „eine bewußt falsche Verdächtigung“, „fälschten“ den Sinn unserer früheren Ausführungen, hätten die Ausführungen der „Volksgesung“ „in ganz unqualifizierbarer Weise entstellt“ usw. usw.

Und mit der „Volksgesung“ in dieser Tonart zu messen, halten wir für unter unserer Würde.

Zur Sache selbst: Der „Vorwärts“ hat in seiner Weihnachtsnummer die Mitteilung gebracht, der holländische Gewerkschaftsbund habe sich an die Gewerkschaftszentralen aller Länder mit einem Aufruf für die notleidende organisierte belgische Arbeiterschaft gewandt. Da die englische Presse geflissentlich verbreitete, dieser Aufruf sei an die Deutschen und Österreicher nicht gelangt worden, stellten wir richtig, dies sei doch der Fall, und bemerkten dazu die Selbstverständlichkeit, die aber in diesem Zusammenhang gesagt werden mußte, die Arbeiter dieser Länder würden hinter der Opferwilligkeit ihrer englischen und französischen Massengenossen kaum zurückbleiben.

Wir stellen das fest, nicht um die „Volksgesung“ abzuwehren, sondern um der Wahrheit willen. Der „Vorwärts“ brauchte sich nicht zu schämen, wenn er aus eigener Initiative das Wort ergreifen hätte für die notleidende belgische Arbeiterschaft, sondern mit der organisierten Arbeiterschaft Belgiens, sondern mit der belgischen Regierung und mit der belgischen Armee. Diese aber sind nicht mehr im Lande oder stehen nur noch an der Grenze. In ihrer Hilfe hat auch der holländische Gewerkschaftsbund nicht aufgerufen.

Wer im Angesichte dieser Tatsachen den Vorwurf zu erheben mag, wir hätten gebettelt zugunsten der „feindlichen Belgier“, dem steht es eigenartig an, anderen „bewußt falsche Verdächtigung“ vorzuwerfen!

### Die Arbeitsgemeinschaft für das Bauhandwerk von Groß-Berlin.

Die sich aus den 20 Verbänden der Vertreter der Arbeitgeberverbände in den Laugewerben Groß-Berlins und sämtlichen bau- und gewerblichen Arbeiterorganisationen ohne Unterschied der gewerkschaftlichen oder politischen Richtung gebildet hat, richtet an die Behörden eine Eingabe, in der sie unter eingehender Darlegung der derzeitigen überaus schlechten Wirtschaftslage des Baugewerbes Maßnahmen zur Besserung vorschlägt. Insbesondere wird die beschleunigte Vergabe aller bereits bewilligten oder noch in Angriff zu nehmenden Bauarbeiten erstrebt und ferner gebeten, bei der Vergabe neuer Arbeiten von fiskalischen Bedenken wenigstens während der Dauer des Krieges Abstand zu nehmen, unlautere Schleudergänge der Arbeiten die sehr erheblich höheren Herstellungskosten zu berücksichtigen, sowie allen Unternehmern behördlicher Bauarbeiten die Innehaltung der tariflichen und ortsüblichen Arbeitsbedingungen zur strengsten Pflicht zu machen.

### Deutsches Reich.

Die Arbeitslosenziffer im Buchbinderverband befindet sich wieder im Steigen. Den 3027 Arbeitslosen, die der Verband am 19. Dezember zählte, stehen 3240 gegenüber, die am 24. Dezember als arbeitslos gemeldet waren. Das ist ein Mehr von 213 Arbeitslosen. Voraussichtlich wird die Steigerung weiter anhalten. Von Buchbindern waren am 24. Dezember 1042 als arbeitslos gemeldet, von Arbeiterinnen in der Buchbinderei 2198. Die verhältnismäßig große Zahl der Einberufenen läßt die Zahl der Arbeitslosen natürlich nicht unberührt. Die größte Zahl der Arbeitslosen stellen noch immer Berlin (118) und Leipzig (106). Neben diesen beiden Hauptstellen, die nur durch ihre große Gesamtmitgliederszahl auch hier an erster Stelle stehen, fallen besonders diejenigen auf, in denen besondere Branchen vorherrschend, so Eisenberg (58) und Pforzheim (62) mit ihrer Stuidindustrie, Krefeld (30), Sonneberg (78), Amberg (52) und Nürnberg (51) mit ihrer Kartonagen-, Papierwaren- und Luxuspapierwarenindustrie. Noch schärfer tritt diese Erscheinung in den Arbeitslosenziffern der Arbeiterinnen zutage. Hier warten wohl auch Berlin (592) und Leipzig (220) mit größeren Zahlen auf, aber auch die Kreisbezirke Eisenberg (131) und Pforzheim (43) und die Kartongagen-, Luxuspapier- und Papierwarenzentren Nürnberg (300), Dresden (140), Lauch (92) und Hamburg (143) stellen ihren Teil. Die Orte, in denen der reine Buchbindereibetrieb vorherrscht, treten bei der Statistik auffallend zurück.

Zum Militärdienst einberufen waren am 24. Dezember — einschließlich der 480, die kurzest ihrer regulären Dienstpflicht genügen, 4080 Buchbinder. In der Weihnachtswoche sind nun hinzugekommen 22. Als gefallen sind uns bis zum Abschluß dieser Nummer 105 Verbandsmitglieder gemeldet.

## Letzte Nachrichten.

### Deutsche Gefangene aus Afrika in England.

Berlin, 4. Januar. (W. T. V.) Die „African Mail“ berichtet unter dem 20. Dezember auf Seite 121 aus Liverpool: In Liverpool machte die Ankunft des Dampfers „Ataka“ von der Elber-Dempster-Linie mit einer Anzahl deutscher Gefangener aus Westafrika Aufsehen. — Die Gefangenen trugen fast alle leichte Tropenuniformen und standen unter der Bedeckung maderisch gekleideter Mitglieder der eingeborenen westafrikanischen Polizeitruppe. Alle Gefangenen wurden zu einem Eisenbahnzug gebracht und nach einem nicht bekannt gegebenen Bestimmungsort übergeführt.

Basel, 4. Januar. (W. T. V.) In England sind vierzig Missionare und Missionskatholiken aus Kamerun eingetroffen, die zum Teil schon auf der Goldküste interniert waren.

### Amerika und die deutschen Reservisten.

London, 3. Januar. (W. T. V.) Das Neuterische Bureau meldet aus New York: Die amerikanische Regierung hat sich kürzlich mit der Frage der Pässe beschäftigt und hat einen deutschen Offizier und drei Reservisten, die falsche Pässe hatten, von einem ankommenden Dampfer entfernen lassen. Eine Anzahl von Amerikanern ist wegen angeblicher Unterstützung der Abreise deutscher Reservisten zum Meere verhaftet worden; strenge Maßregeln sind getroffen worden, um eine Wiederholung solcher Fälle zu verhindern. Auch sind Vorkehrungen getroffen worden, um alle Pässe, die im Ausland Zweifeln begegnen, telegraphisch kontrollieren zu können.

### Kämpfe in Albanien.

Durazzo, 2. Januar. (W. T. V.) (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Bericht eingehend. Bei dem ersten Kampf um die Höhen von Salsurk (?) zogen sich heute die Anhänger Essad Paschas zurück. Es wurde der Belagerungszustand verhängt.

Theater für Dienstag, den 5. Januar:

Berliner Theater  
8 Uhr: „Extrablätter!“

Deutsches Künstler-Th.  
8 Uhr: Luther.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.  
8 Uhr: Oberon.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.  
8 Uhr: Gasparone.

Gebr. Herrfeld-Theater  
8 Uhr: So leben wir!  
Zwei leuchtende Punkte.

Kleines Theater  
8 Uhr: Ernste Schwänke.

Komödienhaus  
8 Uhr: Sturmtyll.

Lustspielhaus  
8 1/2 U.: Das Leutnantsmündel.

Lessing-Theater  
8 Uhr: Jugendfreunde.

Metropol-Theater  
8 Uhr: Woran wir denken!

Monts Operetten-Theater  
8 Uhr: Der liebe Pepi.

Residenz-Theater  
8 Uhr: Krümel vor Paris.

Rose-Theater  
8 Uhr: Sein ganzes Glück.

Schiller-Theater O.  
8 Uhr: Die Neuvormählten.  
Amphitryon.

Schiller-Th. Charlottenb.  
8 Uhr: Husarenfieber.

Thalia-Theater  
8 Uhr: Kam'rad Männe.

Theater am Nollendorfpf.  
8 1/2 U.: Immer feste druff!

Theater a. d. Weidendammerbrücke  
8.10 U.: Die deutsche Marke.

Theater des Westens  
8 Uhr: Waldmeister.

Theater in der Königgrätzer Straße  
8 Uhr: Rausch.

Trianon-Theater  
8 1/2 U.: Das Liebesnest.

Volksbühne. Theater a. Bülowplatz  
8 1/2 U.: Götz von Berlichingen.

Walhalla-Theater  
8 1/2 U.: Die Förster-Christl.

URANIA Taubentst.  
48/49.  
Nachmittags 4 Uhr:  
(Halbe Preise)  
Die Wolchael u. die masurenischen Seen.  
Abends 8 Uhr:  
Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.  
Verzeichnis über Hörsaalvorträge  
und über Vaterländische Vorträge  
hervorragender Gelehrter im  
Januar und Februar kostenlos.

Luisen-Theater.  
Seite wegen Vorbereitung geschlossen.  
Ab Mittwoch, Der Stahstropfeter.  
täglich 8.15.  
Gr. Kunstbühne u. Gelangspöffe in 4 Akte.  
Sonabend 4 Uhr:  
Kinderdarstellung: Dornröschen.

Zirkus Alb. Schumann.  
Dienstag, 5. Jan., abends 7 1/2 Uhr:  
Gr. Sport-Vorstellung.  
Um 9 1/2 Uhr:  
Das mit so großem Beifall auf-  
genommene patriot. Schau-  
stück aus der Gegenwart in  
4 Akten

Ost und West  
mit der phänomenalen Schluß-  
apothose. 400 Mitwirkende.  
2 Musikkorps. — Sängerkorps.  
Vorh. d. neue Januar-Programm.  
Weise's Bären als Rollschuhläufer,  
Radfahrer. — Uran, d. männliche  
Orang-Utang als Akrobat.

WINTERGARTEN  
Grete Wiesenthal.  
Robert Steidl  
sowie der glänzende  
neue Januar-Spielplan.

Preise der Plätze:  
Barfett 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—  
Barfett 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—  
Barfett 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—  
Barfett 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—  
Barfett 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—

**SARRASANI**  
Buschgeb. Tel. Norden 10408  
Täglich 7 1/2 Uhr abends:  
**Sibirische Bestien**  
Sarrasani's wilde Tigergruppe,  
vorgeführt von Willi Peters,  
und das übrige Programm mit  
d. gr. Ausstattung-Phantasie  
„Im Reiche des Islam“.  
Mittwoch, 6. Januar, 3 u. 7 1/2 Uhr:  
brillante  
**2 Festvorstellungen 2**

**Voigt-Theater.**  
Badstr. 58. Badstr. 58.  
Morgen Mittwoch, den 6. Januar:  
**„Muttersegen“**  
oder: „Die Perle von Savoyen“.  
Kaisersöffnung 7 Uhr, Anf. 8 Uhr.

**Verband der Sattler und Portefeuller.**

Ortsverwaltung Berlin.  
**Wagen-, Auto- u. Flugzeugbranche**

Mittwoch, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr,  
im Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15:

**Versammlung**

Regelmäßige Beteiligung erwartet  
157/20 Die Branchenleitung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstr. 83-85.  
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.  
Bureau geöffnet von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.

**Achtung! Bauanschläger. Achtung!**

Donnerstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 3:

**Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Diskussion. 4. Neuwahl der  
Agitationskommission. 5. Verschiedenes.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet  
129/15 Die Ortsverwaltung.

**Metallarbeiter-Notizkalender 1915**

sind im Bureau und bei den Bezirkskassierern zu haben. Stück 60 Pf.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**

Verwaltung Berlin.

**Vertrauensmänner-Versammlungen**

Mittwoch, den 6. Januar 1915:  
Tischler, Bezirk Süden: abends 8 1/2 Uhr, bei Ewald, Schön-  
leinstr. 6.  
Tischler, Bezirk Ober-Schöne weide: abends 8 1/2 Uhr,  
in Johannes-  
thal, Lindenhof, Friedrichstraße.  
Stellmacher: abends 8 1/2 Uhr, bei Hummel, Sophienstr. 5.  
Sämtliche Betriebe, in denen Mitgliederangehörige angestellt werden,  
haben gleichfalls Vertrauensleute zu entsenden.  
Modell- u. fabriktschler: abends 8 Uhr, bei Wald, Flug-  
straße 5.  
Korbmacher: abends 8 1/2 Uhr, bei Krause, Mariannenplatz 8.  
Kammacher: abends 8 Uhr, bei Hermel, Holzmarktstr. 21.  
Bodenleger: abends 8 Uhr, bei Abendroth, Adalbertstr. 61.  
Laden- u. Kontortischler: abends 8 1/2 Uhr, bei Hermel,  
Holzmarktstr. 21.  
Jalousiearbeiter: abends 8 Uhr, bei Grewe, Rungestr. 30.  
Möbelpolierer, Südost: abends 8 1/2 Uhr, Admiralstr. 18c.  
Tischler, Bezirk Charlottenburg:  
Die Vertrauensmänner-Versammlung am Mittwoch, den 6. Januar,  
fällt aus.

**Mitglieder-Versammlungen**

Tischler, Bezirk Osten I: Mittwoch, den 6. Januar, abends  
8 Uhr, bei Schwarz, Langestr. 53.  
Tischler, Bezirk Südost II: Mittwoch, den 6. Januar,  
abends 8 1/2 Uhr (gleich nach  
Feiertag), im Reichsberger Hof, Reichsberger Str. 147.  
Vertrauensleute und Delegierte müssen angegeben sein.

Tischler, Bezirk Südost I: Mittwoch, den 6. Januar,  
abends 8 1/2 Uhr (gleich nach  
Feiertag), im Lokal Süd-Ost, Waldemarstr. 75.  
Tischler, Bezirk Norden: 8 1/2 Uhr, bei Büttner, Schmiedstr.  
Straße 23.  
Tischler, Bezirk Wedding und Moabit:  
Mittwoch, den 6. Januar, abds. 8 Uhr, bei Kaczorowski, Ravensstr. 6.  
Tischler, Bezirk Weißensee: abends 8 Uhr, bei Dräger,  
Leibnizstr. 122 (Prälaten.)  
Küchenmöbeltischler: Mittwoch, den 6. Januar, abends 8 Uhr,  
bei Bräcke, Weidenweg 32.  
Maschinenarbeiter: Donnerstag, den 7. Januar, abends  
8 1/2 Uhr, bei Hermel, Holzmarktstr. 21.  
Tischler, Bezirk Osten II: 9 Uhr, bei Gutb, Barfüßner  
Straße 60. Vertrauensleute und Delegierte werden ersucht, an  
dieser Versammlung bestimmt teilzunehmen.  
Tischler, Bezirk Osten III: Mittwoch, den 6. Januar,  
abends 8 Uhr, bei Freder-  
dorf, Frankfurter Allee 127.  
In diesen Versammlungen werden die Kandidaten für die Delegierten zur  
Generalversammlung aufgestellt.  
Die Ortsverwaltung.

**Casino-Theater.**  
Lothringers Straße 97. Täglich 8 Uhr.  
Bieder ein neuer Schläger.  
Der größte Erfolg seit Bestehen:  
**Durch Dick und Dünn.**  
Volks-Lustspiel in 3 Akte. n. Hans Berg.  
Dazu erhaltl. Spez.-Kriegsbrauchm.  
Sonntag 4 Uhr: Deutsche Wälder.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger.  
Zum Schluß:  
**„Unser Oskar“**  
Anfang 8 Uhr.  
Militärpersonen  
und deren An-  
gehörigen voll-  
kommen freier  
Zutritt zu den  
Stett. Sängern.

# Jungvolf

## 1915

Ein Almanach für die arbeitende Jugend,  
herausgegeben von der Zentralstelle für die  
\*\*\*\* arbeitende Jugend Deutschlands \*\*\*\*  
160 Seiten, mit vielen Bildern

Jungvolf hat den Kreis seiner Freunde seit seinem  
Erscheinen jährlich erheblich vergrößert. Inhalt und  
Ausstattung bürgen dafür, daß auch der Jahrgang  
1915 überall freudig aufgenommen werden wird  
Preis 50 Pfennig  
Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3

## Kleine Anzeigen.

### Verkäufe.

Levyth-Thomas, Cranienstr. 11  
Kostbilig herbeigekaufte Teppiche,  
Gardinen, Bernsteinschalen & Porzellan  
Extrabillig. 108\*

Wohnungsangebote, nur wenig ge-  
tragen, Valois, Ulster, Hohen,  
Gesellschaftsangebote werden kostbilig  
verkauft. Die elegantesten Angebote  
sind teilweise billig zu haben. Un-  
bekannte Firma. Max Weg, Große  
Frankfurterstraße 88.

Seemannsplan 6. Alt zum  
Vanderrück, Kleingewerbe extra-  
billig. Bettentwurf, Tischverkauf,  
Gardinenverkauf, Teppichverkauf,  
Teppichboden, Polsterarbeiten, Gold-  
schmuck, Uhrenverkauf, Kettenschnur,  
Handbilder, Festgebilde, Meinen-  
auswahl, Herrenanzüge, Winter-  
paleto's, Perrenmacher, Winterjoppen,  
Herrenhosen, Kurtschlingen, Feder-  
manns Einlaufsquelle, Hermann-  
platz 6. 518

Verkauf! allerort best. An-  
kündigung! Bettentwurf, Herren-  
anzüge, Prachtteppiche, Gardinen-  
auswahl, Stoppdecken, Maßarbeiten,  
Küchengeräte, Uhrenverkauf,  
Schmuckarbeiten. Spottbillig! Weißbrot  
Barthauerstraße 7. 2929\*

Geschäftsverkäufe.  
Kollengeschäft (Zahen), Jahres-  
umsatz 88 000, 6 Jahre einer  
Hand, wegen Umänderung sofort für  
100.— veräußert. Kaufsüß, Hermann-  
straße 176 I. Holten. 777

### Möbel.

Teilzahlung bei günstigsten Be-  
dingungen. Möbelhaus Gabbert,  
Kaiserstraße 54.

Möbel! für Privatleute günstige  
Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen.  
Mit kleiner Anzahlung schon Stube  
und Küche. In jedem Stück deutscher  
Preis. Hervorragende Ausführung.  
Bei Antrittsleistungen, Arbeitsloshaltung  
anerkannt Rückzahl. Möbelgeschäft  
Goldbach, Jochenstraße 38. Ecke  
Gneisenaustraße. 29012\*

Vollständige Wohnungseinrichtung  
225.— bei Glas, Rosenstraße 57,  
vorn III. (Gewerblich Händler ver-  
boten. 217\*

Wer 7' laut Eichen-Schlafzimmer,  
Bett 475.—, für 350.—, Eichen-  
Speisezimmer, Herrenzimmer mit  
Vehemöbeln 175.—, 1 Wohnzimmer,  
Kücheneinrichtung mit Möbeln 85.—,  
Ankleidekabinett, Spiegelständer, Spiegel  
zusammen 35.—, Parkett für die  
Stube des Wertes. Möbelhaus Oden,  
Andreasstraße 30. 518

### Kaufgesuche.

Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei,  
Stanniolpapier, Goldschmelze, Silber-  
schmelze, Platinabfälle, Quecksilber,  
Zahngelbte, Metallschmelze Kohle,  
Brennstoffe 25 und Neufuß,  
Berlinerstraße 76. 17\*

Goldschmelze, Kupfer, Silber,  
Blei, Zinn, Quecksilber, alle Metalle,  
Nieder, Adenstraße 117. 157\*

**Johnston-Stahlstich-Prägemester,**  
welcher spez. Briefstiche auf Johnson-Preße selbständig prägen kann,  
baldigst nach Entwürfen gesucht. Angebote mit bisheriger Tätigkeit,  
Zeugnisbescheinigungen und Gehaltsforderung unter G. 91 an Hansen-  
stein & Vogler, A.-G., Berlin W 35, erbeten. 215/9

**Tüchtige Dreher, sowie einige Hobler**  
für dauernde Arbeit bei hohem Lohn.  
Abtlg. Röhrig & König, Maschinenfabrik  
Magdeburg-Sudenburg.

**Schlosser**  
stellt sofort ein  
**Panzer A.-G., N. Badstraße 59.**

**Schlosser, Dreher,  
Fräser,  
Revolverdreher**  
werden bei sehr gutem Verdienste eingestellt  
H. Blissing, Automobilfabrik, Braunschweig.

Zahngelbte, Goldschmelze, Silber-  
schmelze, Platinabfälle, sämtliche Metalle  
55 Pfennig. Sammelerei Charlottenb.,  
Adenstraße 20 a (gegenüber  
Kantonsplatz). 115\*

### Unterricht.

Unterricht in der englischen  
Sprache für Anfänger und Fort-  
geschrittene, einzeln oder im Zelle,  
nach englischer Unterrichtsmeth.  
Auch werden Übersetzungen an-  
genommen. G. Ziemer, Pichlerstr.  
Charlottenburg, Stuttgartplatz 9,  
Gartenhaus III. 44\*

Automobilführer, erstklassige  
Reifungsprüfung, 100 Mark  
Kauf. Abendkurse. Kautenzahlung,  
Adenstraße 116. 2197\*

### Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Göttinger-  
straße 16. 2900\*

Kunststofferei Große Frankfurter-  
straße 67. 2900\*

### Vermietungen.

Wohnungen.  
Charlottenstraße 87 keine Woh-  
nungen sofort billig. 6870\*

Prin, Jahnstraße 72, Stube, Küche,  
Balkon, zum Februar. 777

### Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.  
Tüchtige Schlosser verlangen  
Dolar 40 & Co., Eisenachstr. 44.\*

Tüchtige Schmelze verlangen  
Dolar 40 & Co., Eisenachstr. 44.\*

Drehmeister per sofort als  
Schichtmeister für Granatenbau ge-  
sucht. Deutsche Maschinenbau- und  
Vertriebs-Gesellschaft, Chausseestraße  
128/129. 8056

Offenreber, tüchtige, sofort ver-  
langt. Vereingete Polierwerke  
A.-G., Berlin-Pantow, Wollan-  
straße 32. 8075

Tüchtige Notarhilfen gegen hohen  
Lohn sofort gesucht. Adlerwerke,  
Zimmerstraße 92/94. 8046\*

Tüchtige Automobilfahrer gegen hohen  
Lohn sofort gesucht. Adlerwerke,  
Berlin, Zimmerstraße 92/94. 8036\*

Schlosser auf Handreichung ver-  
langt Heinrich, Tempelhof, Ringbahn-  
straße 42. 8096

Tüchtiger Automobilattler wird  
verlangt. Wittenberg, Bellerstraße 11,  
Telephon Alex 2183. 769

Selbständigen älteren Dreher  
verlangt Lindener, Wollanstraße 43.

**Tüchtiger  
Maschinen  
Näher**  
für Tornister-Jahrl  
sofort  
gekauft. 2/15  
Tornister-Fabrik,  
Augsburger Straße 73.

Werkzeugmacher  
auf Lehen und Vorrichtungen sowie  
Werkzeuge für Neoolerstände gesucht.  
Neue Maschinen u. Werkzeug-  
bau-Gesellschaft, Barfüßnerstr. 57.

**Erkennung Goldfarb Oxyfurnierfabrik!**  
Ein bunter Regen von brennenden Glanz in Deutschland!

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 116 der preussischen Armee enthält verluste folgender Truppen:

Stab der 49. Inf.-Division; 1., 2., 3., 4. Garde-Inf.-Reg.; 5. Garde-Inf.- und 2. Garde-Res.-Inf.-Reg.; Garde-Grenadier-Regiment Elisabeth, Augusta und Nr. 5; Lehr-Inf.-Reg.; Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 2, 3, 7, 8, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 24, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 39, 40, 41, 42, 46, 47, 48, 49, 51, 53, 56, 57, 59, 62, 63, 64, 66, 67, 69, 70, 72, 75, 76, 77, 80, 81, 83, 84, 85, 87, 88, 89, 93, 95, 96, 99, 110, 111, 113, 118, 120, 130, 132, 135, 151, 152, 154, 155, 156, 157, 161, 164, 165, 169, 170, 173; Inf.-Regimenter Nr. 8, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 21, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 39, 48, 51, 56, 60, 61, 66, 71, 79, 80, 82, 87, 88, 92, 98, 110, 203, 205, 206, 207, 208, 210, 219, 224, 226, 227 (Nr. 226 und 227 sind Stab der 49. Inf.-Div.); 237; Landwehr-Inf.-Regimenter Nr. 1, 3, 6, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 21, 26, 27, 31, 33, 40, 49, 52, 53, 60, 65, 118; Brig.-Ers.-Bataillone Nr. 14, 15, 43, 44, 58, 79, 80, 83; Landsturm-Bataillone Braunsberg II, Calau, Keuschnitz, Reutznitz II, Schrimm I, I. Teier II; Jäger-Bat. Nr. 2; Inf.-Jäger-Bataillone Nr. 2, 11; Garde-Maschinengewehr-Abt. Nr. 1; Ers.-Maschinengewehr-Abt. Nr. 2; 2. Ers.-Maschinengewehr-Komp. des 20. Armeekorps; Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 3, 4, 11, 14.

2. Kavallerie-Division, Stab; 2. Garde-Regiment; Kürassiere Nr. 1, 2; Dragoner Nr. 15, 21; Ulanen Nr. 3; Jäger zu Pferde Nr. 6; Landwehr-Reg. Nr. 2; Kavallerie-Ers.-Abteilung der 60. Landwehr-Infanterie-Brigade.

2. und 3. Garde-Feldart.-Regiment; Feldart.-Regimenter Nr. 9, 10, 18, 22, 33, 35, 37, 45, 47, 50, 51, 53, 72, 73, 84; Inf.-Feldart.-Regimenter Nr. 1, 45, 47, 51; 1. Landsturm-Batterie des 17. Armeekorps.

Fühart.-Regimenter Nr. 1, 5, 10, 22; Inf.-Fühart.-Regimenter Nr. 1, 4, 9, 18; Inf.-Fühart.-Bat. Nr. 25; 2. Inf.-Fühart.-Batterie Nr. 26.

Pionier-Regimenter Nr. 19, 25, 29; Pionier-Bataillone: Garde, I. Nr. 1, I. Nr. 2, I. Nr. 3, II. Nr. 4, I. und II. Nr. 5, II. Nr. 16, I. Nr. 17, II. Nr. 26; 48. Inf.-Komp.; 2. Landwehr-Pionier-Komp. des 1. Armeekorps; 1. Landsturm-Pionier-Komp. des 7. Armeekorps.

Eisenbahnbau-Kompagnien Nr. 11 und 12; Feld-Luftschiffer-Abteilung des 23. Reservekorps; Feld-Luftschiffer-Trupp; Festungs-Luftschiffer-Trupp.

Inf.-Art.-Munitionskolonnen Nr. 65 des 25. Armeekorps. Ref.-Sanitäts-Komp. Nr. 1 des 1. Reservekorps; Sanitäts-Komp. Nr. 1 des 15. und Nr. 3 des 16. Armeekorps; Ref.-Sanitäts-Komp. Nr. 43; Kriegslazarett-Abteilung Nr. 1 des 4. Armeekorps.

Ref.-Train-Abt. Nr. 88; Ref.-Divisions-Brüden-Train Nr. 50 des 25. Reservekorps; Ref.-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 5 des 9. und Nr. 56 des 18. Reservekorps; Fuhrpark-Kolonnen Nr. 1 der 10. Ers.-Div.-Division; Pferdebat. Nr. 1 des 16. Armeekorps. Feldpostdirektion der Armeekorps-Abteilung Jassenhausen.

Die Bayerische Verlustliste Nr. 132 bringt Verluste der Inf.-Regimenter Nr. 2, 5, 7, 8, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 23; des 1. Jäger-Bat.; der Inf.-Regimenter Nr. 3, 6, 7, 10, 14, 16; der Landwehr-Inf.-Regimenter Nr. 1, 3, 5, 12; des Landsturm-Inf.-Bataillons Landau; des 2. Manen-Reg.; des 5., 6., 8. Feldart.-Reg.; des Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 1; des 3. Fühart.-Reg.; des Inf.-Fühart.-Reg. Nr. 2; des Pionier-Reg.; des 1. und 2. Pionier-Bataillons.

Die Sächsische Verlustliste Nr. 85 bringt Verluste des Leib-Grenadier-Reg. Nr. 100, des Grenadier-Landwehr-Reg. Nr. 100; des 2. Grenadier-Reg. Nr. 101; des Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 101, des 3. Inf.-Reg. Nr. 102; des Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 102; des 4. Inf.-Reg. Nr. 103; des Inf.-Reg. Nr. 104; des 6. Inf.-Reg. Nr. 105; des 8. Inf.-Reg. Nr. 107; des Schützen-(Füsilier-) Reg. Nr. 108; des 10. Inf.-Reg. Nr. 134; des 11. Inf.-Reg. Nr. 130; des 12. Inf.-Reg. Nr. 177; des 13. Inf.-Reg. Nr. 175; des 15. Inf.-Reg. Nr. 181; des 16. Inf.-Reg. Nr. 182; des Inf.-Reg. Nr. 243; des Inf.-Reg. Nr. 245; des 1. Jäger-Bat. Nr. 12; des Sächsischen Kürier-Reg. Nr. 12; der Inf.-Pionier-Komp. Nr. 53; der Landwehr-Pionier-Komp. des 19. Armeekorps.

Die Württembergische Verlustliste Nr. 88 bringt Verluste der Inf.-Regimenter Nr. 120 und 127.

Berliner Waisenkinder.

Die Berliner Waisenspflege hatte im Etatsjahr 1913/14 (1. April 1913 bis 31. März 1914) einen beträchtlichen Zuwachs an Pflanzlingen. Die Gesamtzahl der in Waisenspflege der Stadt befindlichen Kinder belief sich am 1. April 1913 auf 12 941, am 1. April 1914 auf 13 659, das sind 718 mehr. An diesen 13 659 waren beteiligt die Waisenkinder im engeren Sinne mit 9485, die Fürsorgezöglinge mit 4100, die Erwerbsunfähigen aus früherer Waisenspflege mit 11, die Kinder der Schmidt-Gallisch-Stiftung mit 63. Der weitaus größte Teil des Zuwachses entfiel auf die Waisenkinder im engeren Sinne, deren Zahl sich allein um 608 mehrte. (Das erklärt sich nur teilweise daraus, daß im letzten Jahr 800 Kinder aus bisheriger Pflege der Armendirektion in die Waisenspflege hinübergenommen wurden.) Die Waisenkinder im engeren Sinne waren pro Tausend der Bevölkerung Berlins in 1913/14 bereits 4,3, gegenüber 4,3, 4,2, 4,0, 3,8, 3,7, 3,3, 3,0, 2,9, 2,9, 3,1 in den zehn vorhergehenden Jahren bis 1903/04 zurück. Diese Kinder stehen, mit wenigen Ausnahmen, im Alter unter 14 Jahren. Die bedeutende Steigerung ihres Anteils an der Bevölkerung muß auffallen, denn in Berlin hat infolge fortwährender Geburtenrückgänge der Anteil aller Kinder unter 14 Jahren an der Bevölkerung sich sehr merklich verringert, im letzten Jahrzehnt von 235 pro Tausend auf 214 pro Tausend (nach den Ergebnissen der Personenstandsaufnahmen zu Steuerzwecken).

Bei der Bezeichnung „Waisenkind“ denkt man zunächst an Kinder, die durch Tod der Eltern verwaist sind. Sie sind aber unter den Pflanzlingen der Waisensverwaltung Berlins nur eine sehr geringe Minderheit. Die Gruppe „Waisenkinder im engeren Sinne“ umfaßt außer den durch Tod des Vaters oder der Mutter oder beider Eltern halb oder ganz verwaisten Kindern noch sehr viele, die aus anderen Gründen bis auf weiteres in Waisenspflege genommen wurden und oft schon nach kurzer Zeit wieder ausscheiden. Aufnahmegrund kann z. B. sein, daß der Vater oder die Mutter von Armut bedrückt werden oder zum Broterwerb in Dienst gegangen sind oder sich im Krankenhausbau befinden oder die Kinder im Stich gelassen haben usw. Der Verwaltungsbericht der Waisensdeputation gibt, wie alljährlich, eine Zusammenstellung der Aufnahmegründe nicht für den gesamten Bestand an Waisenkindern, sondern nur für die Neuaufnahmen des Jahres. Da sind unter 2607 aufgenommenen ehelichen Kindern nur 739 Verwaiste, nämlich 220 Halbverwaiste ohne Vater, 402 Halbverwaiste ohne Mutter, 108 Ganzverwaiste ohne Vater und Mutter, unter 2243 aufgenommenen unehelichen Kindern nur 67 Waisen ohne Mutter. Von anderen Aufnahmegründen fallen durch Häufigkeit auf: Hilflosigkeit der Kinder, die veranlaßt ist durch Armut der Familien, ferner durch

Krankheit der Eltern, weiter leider auch dadurch, daß der Vater oder die Mutter oder beide Eltern die Kinder verlassen haben. Besonders oft sehen wir bei unehelichen Kindern die Armut der Mutter als Aufnahmegrund, im letzten Jahr 1115 mal bei überhaupt 2243 im Gesamtbestande haben übrigens die Unehelichen weitaus die Mehrheit. Am 1. April 1914 waren unter 9485 Waisenkindern 4279 eheliche und 5181 uneheliche (außerdem 25 ohne Angabe) früher hatten bis 1906 regelmäßig die Ehelichen die Mehrheit gehabt, aber von 1907 ab fiel sie den Unehelichen zu und für diese ist sie seitdem immer stärker geworden.

Untergebracht werden die meisten Waisenkinder Berlins in Familien. Selbst für die wenigen, die man in Anstalten gibt, reichen die eigenen Anstalten der Stadt nicht aus, so daß die Mitbenutzung fremder Anstalten nötig ist. Die Unterbringung der Kinder muß im Zusammenhange mit ihrem Lebensalter betrachtet werden, denn das spricht dabei mit. Zu den 9485 Waisenkindern im engeren Sinne gehörten 708 Kinder des ersten Lebensjahres, 891 des 2. Lebensjahres, 2083 des 3. bis 6. Lebensjahres, 5143 schulpflichtige Kinder. Von den 708 Kindern des ersten Jahres befanden sich 808 in Anstalten und zwar 318 in eigenen Anstalten der Stadt und nur 50 in fremden, 400 in Familien und zwar 312 in Berlin und nur 88 außerhalb. Mit zunehmendem Lebensalter wird dann die Anstaltsüberweisung seltener, mehr und mehr tritt an ihre Stelle die Unterbringung in Familien und zwar überwiegt immer stärker die auswärtige Familienpflege. So waren von den 5143 Schulpflichtigen nur 1000 in Anstalten untergebracht, hiervon nur 272 in eigenen und 818 in fremden, andererseits 4053 in Familien, aber hiervon nur 957 in Berlin und 3096 außerhalb. Im ganzen wurden gezählt 1951 Kinder in Anstalten, nur 754 in eigenen und 1197 in fremden, 7594 Kinder in Familien, nur 2501 in Berlin und 5093 außerhalb. Die Zeiten, in denen Anstaltsunterbringung für die Waisen der Stadt Berlin die Regel war, liegen weit hinter uns. Immer mehr ist, namentlich bei den älteren Kindern, die Familienunterbringung zur Regel geworden. Man kann sagen, daß Anstaltsüberweisung nur noch aus besonderen gesundheitslichen oder erzieherischen Rücksichten erfolgt. Daß bei der Familienpflege die Kontrolle, zumal außerhalb Berlins, erschwert ist, zeigt sich immer wieder. Auch der neueste Verwaltungsbericht hat bei allem sonstigen Lob der Familienpflege wieder zu melden, daß 80 der auswärtigen Pflegestellen aufgehoben werden mußten. Die Revision ergab Unzuverlässigkeit, ungenügende Wohnungsverhältnisse, ungünstigen Einfluß auf die Erziehung, Ausnutzung des Kindes usw. Besagt wird wieder über manche landwirtschaftliche Betriebe und diesmal auch über Bäcker und Schuldiener. „Die Kinder“, sagt der Bericht, „werden hier über Gebühr ausgenutzt und sollen bezahlte Arbeitskräfte ersetzen“.

Aus Groß-Berlin.

Zum Lindentunnel.

Gestern vormittag fand in Gegenwart des Stadtbaurats Krause der Durchschlag des Lindentunnels statt, vermittelt dessen eine unterirdische Verbindung zwischen dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz und dem Kastanienwäldchen hergestellt ist. Die gesamten Erdarbeiten für den Lindentunnel werden etwa bis Mitte Februar beendet sein, so daß alsdann mit der Ausmauerung des Tunnels und der Herstellung der Tunnelrampen begonnen werden kann.

Unnütze Belästigung von Kriegerfrauen.

Der Minister des Innern hat in seinen Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Familienunterstützung folgenden verständigen Satz aufgestellt: „Von den Angehörigen der vor dem Feinde stehenden Familienväter wird alles ferngehalten sein, was niederdrückende Empfindungen in ihnen auszulösen geeignet ist.“ Man wird diese ministerielle Warnung nur unterschreiben können und wünschen, daß sie allseitig beachtet wird. In der Praxis wird gegen dieses vom Minister gewünschte Wohlwollen gegenüber Kriegerfrauen leider noch oft verstoßen; einmal durch die Art, wie in manchen Gemeinden Unterstützung gegeben wird, und zweitens durch die ganze Art der Abwicklung der Geschäfte.

Soweit die Stadt Berlin in Frage kommt, wollen die Klagen nicht verjähren, daß noch immer vielfach die von Unternehmern gegebenen privaten Zuwendungen den Kriegerfamilien angerechnet werden, auch dann, wenn diese Zuwendungen nicht im vollen oder dreiviertel Gehalt bestehen, sondern wenn sie wöchentlich 5-6 M. betragen und die als Aufbesserung der Lebenslage der einzelnen Familie gedacht ist. Einzelne Unterstützungskommissionen lehnen auch heute noch Mietshilfe ab, wenn die Kriegerfrau eine wöchentliche Beihilfe von einigen Mark als private Zuwendung erhält. Wir haben neulich schon die Unterstützungskommission 13b auf dem Gesundbrunnen genannt, in der die gerügte Gefflogenheit Platz gegriffen hat, und jetzt wird uns berichtet, daß auch in der Unterstützungskommission 13a ein Steuerbeamter einer Frau, die Mietshilfe beantragte, erklärte, er gäbe solche nicht, weil die A.G. eine Zuwendung mache.

Wemerkenswert ist oft die Art, wie die Kriegerfrauen behandelt werden. Es ist bekannt, daß die Bezirksvorsteher von den Steuerläsen die Anträge um Unterstützung und um Mietshilfe zur Prüfung erhalten. Die Bezirksvorsteher bedienen sich oft besonderer Hilfe durch den Nationalen Frauendienst; denn die Arbeit ist für viele Bezirksvorsteher zu groß, um sie selber leisten zu können. Nicht wenig erschaut waren kürzlich zahlreiche Kriegerfrauen, daß sie eine Vorladung erhielten, auch noch beim Bezirksvorsteher wegen ihrer Mietshilfeunterstützung persönlich zu erscheinen. Es handelt sich um den neuberichtenden Bezirksvorsteher Hönemann in der Wittmannstraße 16 auf dem Gesundbrunnen, der die Kriegerfrauen zu sich hinstellte. Die Frauen empfanden diese Vorladung als eine Belästigung. Sie meinen, es sei gerade so, als ob sie zu einem Termin vor Gericht geladen würden. Das Wesen der Recherche besteht doch darin, daß man an Ort und Stelle die Prüfung der für die Unterstützung gegebenen Voraussetzungen amtielt. Nun geschieht das auch im vorliegenden Falle, indem Frauen recherchieren. Die Bestellung der Antragstellerinnen in die Wohnung des Bezirksvorsteher nach dieser Recherche soll wohl eine Recherche bedeuten. Dann ist aber die erste Recherche überflüssig. So wenig wir gegen die an sich erforderlichen Recherchen etwas einwenden wollen, so muß doch gegen diese Vorladungen, die in einem Einzelfalle vielleicht zur Klärung der Sachlage einmal notwendig werden können, doch Einspruch erhoben werden, weil sie eine Belästigung der Frauen darstellen. In der gesamten städtischen Verwaltung, insbesondere in der Armen- und Waisenspflege, wird die Recherche nur ausgeübt an Ort und Stelle, und nur in Einzelfällen wird der Antragsteller in die Wohnung der Recherchierenden geladen; vielfach nur dann, wenn der Gesuchsteller nicht angetroffen wurde. Hier ist es vor-

genommen, daß erst die Rechercherin die Antragstellerinnen zu sich beizelle, dann folgte die Vorladung zum Bezirksvorsteher, um schließlich zu hören, daß die beantragte Mietshilfe nicht bewilligt werden könne. Es ehrt den Eifer des Bezirksvorstehers, wenn er hinter der Sache her ist, aber niemals darf dieser Eifer die Frauen belästigen und in ihnen das Gefühl erwecken, als seien sie Bettlerinnen und müßten erst Spieghel laufen. Denn als ein Spieghel laufen haben es die Frauen empfunden, daß sie dungenzweife zu bestimmter Zeit dem Bezirksvorsteher ihre Aufwartung machen mußten. Es liegt im Allgemeininteresse, daß die Geschäfte der Stadt so abgewickelt werden, daß sie Bezirksvorstehern wie Kriegerfrauen möglichst wenig Schwierigkeiten machen. Glücklicherweise wird die große Mehrheit der Bezirksvorsteher ihre Aufgaben in einer Weise ab, die nur volles Lob verdient.

Die Nahrungsmittelfrage und die Städte.

Im Berliner Rathaus hat gestern vormittag eine stark besuchte Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages stattgefunden. Zahlreiche wichtige Fragen, die die Kriegsmassnahmen der Gemeinden betreffen, standen zur Erörterung. Mit besonderem Nachdruck wurde von allen Seiten der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß zur Regelung der Nahrungsmittelfrage zielbewusste und energische Maßnahmen der Reichsregierung und aller beteiligten Stellen erforderlich sind. Besonders notwendig erscheint zurzeit die sofortige Verwertung des starken Ueberantriebs an Schweinen durch Herstellung und Verkauf von Dauerwaren. In letzter Hinsicht kann auch die Bevölkerung, indem sie selbst ihren Zukunftsbedarf deckt, tatkräftig mitwirken.

Herstellung von Decken aus Zeitungspapier.

Die erste und wichtigste Arbeit bei Anfertigung dieser Decken ist, das Zeitungspapier weich und schmiegsam zu machen, was dadurch erlangt wird, daß man dasselbe zusammenknüllt und nach allen Richtungen so lange rippelt und knüllt, auseinanderfaltet und wieder knüllt, bis es sich so weich anfühlt wie ein weicher Stofflappen. Hat man genügend Papier in dieser Weise vorbereitet, fertigt man den aus einem leichten, schmiegsamen, gut waschbaren farbigen Stoff (Zephyr, Valerianell usw.), der billig aber haltbar ist, herzustellenden Ueberzug (Ziehe) an, dessen normale Größe in der Länge 185 Zentimeter, in der Breite 135 Zentimeter hat. Dieser Ueberzug bleibt auf der einen Schmalseite offen und erhält dort einen schmalen Saum.

Nun beginnt das Auflegen der Papierblätter in zehn Lagen in der Weise, daß jedes aneinandergereihte Blatt das vorhergehende um zirka Handbreit deckt; dabei ist zu beachten, daß die übereinanderfallenden Teile nicht immer auf dieselbe Stelle kommen, weil sonst die Füllung nicht gleichmäßig wäre. Beim Auflegen der Blätter ist weiter zu beachten, daß die besterhaltenen Blätter zu den unteren und oberen Lagen verwendet werden, während die kleineren und beschädigten Blätter zu den mittleren Lagen verwendet werden sollen. Bei Beginn des Auflegens der Blätter muß natürlich gleich die Größe des Ueberzuges berücksichtigt werden. Die drei unteren Lagen können u. a. einige Zentimeter größer sein. Ist das Auflegen der Blätter vollendet, faltet man nun zum Durchstechen der Papierlagen, und zwar geschieht dies mit einer langen Stopfnadel und starker Wollse in der Art, daß man das Papier der Länge nach dreimal, der Breite nach fünfmal mit langen Stichen durchsticht, um das Durchschieben der Papierblätter zu verhindern. Bei dem Durchstechen soll dabei Bedacht genommen werden, daß die Papierblätter nicht stark auseinandergepreßt werden, weil das die Schmiegsamkeit der Decke beeinflussen würde.

Ist das Durchstechen vollendet, werden die drei unteren Lagen um das, was an der Größe zugegeben war, umgebogen und damit alle zehn Lagen zusammengehalten und mit langen Stichen gleichfalls durchgestrichelt, wodurch der Rand an Widerstandskraft gewinnt. Somit wäre die Fülle der Decke fertig und wird diese in den Ueberzug hineingeschoben; ist das erfolgt, näht man die vierte Seite des Ueberzuges mit Vorstichen zusammen und schneidet zum letzten Punkt, und zwar zum Abheften der Decke in der Weise, daß man mit einem starken Faden, wie bei Matratzen, einen Haft macht, den Faden gut verknüpft und abschneidet.

Das Zusammennähen der vierten Seite des Ueberzuges sowie auch das Durchstechen der Decke darf nicht zu fest sein, um die Auswechslung der Papierfülle ohne Beschädigung des Ueberzuges leicht vornehmen zu können, nachdem der waschbare Ueberzug gewaschen und die alte Papierfülle verbrannt ist.

Die Decken eignen sich vorzüglich bei Verwundetentransporten, in Spitälern, namentlich in Spitälern für Infektionsfranke, infolge der leicht zu bewerkstelligenden Reinigung des Ueberzuges und Auswechslung der Papierfülle; Wolldecken erfordern viel Wäsche und eine schwierige, zeitaufwendige Reinigung und werden durch Sterilisation hart.

Baracken für Kriegsgefangene Mohammedaner. In Bünsdorf bei Jossen, wo sich der große Feindübungsplatz befindet, auf dem zurzeit Kriegsgefangene aller feindlichen Völker untergebracht sind, werden jetzt neue Baracken erbaut, die zum Aufenthalt von Gefangenen mohammedanischer Bekenntnisse dienen sollen. Sobald die Baracken fertig sind, sollen die Mohammedaner aus anderen Lagern nach Bünsdorf gebracht und hier vereinigt werden.

Kurse für Hauspersonal. Während des Krieges sind die Ausbildungskurse für Hauspersonal, in denen das Anstandshalten und Ausbessern der Kleidung und Wäsche, sowie das Anfertigen von einfacher Hauskleidung gelehrt wird, besonders erwünscht. Der Zentral-Arbeitsnachweis hat daher das Honorar auf 1 M. pro Monat ermäßigt. Die Kurse finden einmal wöchentlich, abends von 7 1/2 bis 10 Uhr, in der Abteilung für Hauspersonal, Eichhornstraße 1, statt. Anmeldungen werden dort auch telephonisch (Lüchow 8758) entgegengenommen.

Ein neues Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen in Berlin und Umgebung erscheint besamendlich Mitte Februar. Anträge von Teilnehmern auf Veränderung oder Beendigung der Eintragungen sind spätestens bis zum 8. Januar einzureichen. Sie müssen schriftlich und frankiert an das zuständige Fernsprechamt in Berlin, Berlin-Wilmersdorf, Charlottenburg und Neukölln, in den anderen Orten an das Postamt gerichtet werden.

60 000 Weihnachtspakete

hat das Rote Kreuz von Berlin, die Territorialorganisation der Reichshauptstadt zu Weihnachten gespendet.

Hiervon ist ein großer Teil den Ostarmeen zur Verfügung gestellt worden. Desgleichen sind sämtliche Berliner Vereins- und Reservelagarets reichlich bedacht worden. Es haben ferner die Delegierten des Kaiserlichen Kommissars für die freiwillige Kriegskrankenspflege die benötigte Anzahl von Paketen erhalten. Auch die Sanitätsmannschaften und deutsche Kriegsgefangene sind nicht vergessen worden.

Die Pakete, deren Gesamtwert ein recht beträchtlicher war, enthielten in der Hauptsache nützliche Gegenstände, doch fehlten auch

solche Gaben nicht, die dem Charakter des Weihnachtsfestes Rechnung tragen. Für ihre sorgfältige und praktische Zusammenlegung sind dem roten Kreuz von Berlin bereits Tausende von Dank-  
fügungen zugegangen.

Die Verheuerung der Automaten in Groß-Berlin muß gemäß der Bestimmung des Landessteuergesetzes (Art. 11a) vom 31. Juli 1895 und 26. Juni 1900 in der Zeit vom 5. bis 31. Januar 1915 erfolgen. In Betracht kommen für diese Verheuerung bei der zuständigen Zollbehörde nicht nur die sämtlichen Warenautomaten, sondern auch Musik-, Schau-, Scherz- und Stereoskop-Automaten, die sich auf öffentlichen Plätzen, Bahnhöfen und in Gast- und Schankwirtschaften befinden. Diejenigen Automatenbesitzer, die es verabsäumen, bis zum 31. Januar d. J. die Jahreskarte zu lösen, sehen einer Bestrafung entgegen.

Zu einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen kam es am Sonntagabend in Schöneberg. An der Ecke der Haupt- und Grunewaldstraße fuhr ein Zug der Linie 88 gegen einen die Kreuzung passierenden Wagen der Linie B/C. Infolge des Anpralls sprang der Hintertrud des angefahrenen Wagens aus den Schienen. Der Unfall verursachte eine Störung von fast einstündiger Dauer, während welcher die in der Richtung nach dem Potsdamer Platz verkehrenden Wagen durch die Badn-, Ranke- und Wilmsstraße abgelenkt wurden. Größere Verletzungen trug niemand davon, einzelne Personen trugen über Schürzen, konnten aber ihren Weg fortsetzen.

Beim Spielen mit einer Weihnachtskerze auf der Straße in Brand geraten ist die achtjährige Schülerin Hilde Jesse vom Mandacher 47 in Neutölln. Das Kind entzündete vor dem Hause Hochbrotstraße 50/51 ein Ragueliumlicht, eine sogenannte Weihnachtswunderkerze an, deren Funken sprühen jedoch keinen Schaden anrichten sollten. Plötzlich aber fing die Kleider der Kleinen Feuer und schon im nächsten Augenblick brannten sie lichterloh auf. Die Gespielinnen des Mädchens liefen ächzend davon. Das hörte der Verwalter eines Hauses in der Nähe. Als er die Feuerfährliche erblckte, ergriff er die Flammen durch Heberwerfen einer Decke. Hilde Jesse hatte aber schon schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus in Budow.

### Der Mindestverbrauch an Gas.

Unter dieser Ueberschrift brachten wir kürzlich ein Reklame, zu der wir vom Neutöllner Magistrat folgende Zuschrift erhalten: Der Artikel ist auf Neutölln nicht zutreffend, da bei uns die Forderung eines Mindestverbrauchs bei Automaten bereits seit Dezember 1900 aufgehoben ist und auch sonst der Kleinabnehmer für den Gasbezug die weitgehendsten Erleichterungen gewährt werden. Wie wir durch Anfrage festgestellt haben, wird auch von der englischen Gasgesellschaft, die die Gasenbeide auf der Neutöllner Seite vorliefert, die Forderung des Mindestverbrauchs praktisch nicht ausgeübt. Es kann sich hiernach nur um einen auf der Berliner Seite der Gasenbeide wohnenden Leser handeln.

Die Stadtverordnetenversammlung in Trebbin erledigte in ihrer letzten Sitzung die Neuwahl des Bureau's. Als Vorsteher wurde der Stadtverordnete Ribbel, als sein Stellvertreter Herr Leben gewählt. Als Protokollführer wurde Genosse Feinke und als Schriftführer Genosse Kargel gewählt. Bei der Wahl eines Ratsmannes erhielt die Mehrheit der nicht der Versammlung angehörende Lagerhalter Genosse Trebbin.

Berliner Asylverein für Obdachlose. Im Monat Dezember vorigen Jahres nächtigten im Männerasyl 14 275 Personen, im Frauenasyl 2618 Personen. Arbeitsnachweis wird erteilt für Männer und Frauen Wiesenstr. 55/59.

Lichtbildervortrag der Stadtgemeinde Neutölln. Am Freitag, den 8. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet die Stadtgemeinde Neutölln in der Aula der Realschule Hobbinsstraße 34/41, mit Herrn Ferdinand Nicolai einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Unser Gtaß und die Vogesen“. Der Eintritt ist kostenfrei, Kindern auch in Begleitung Erwachsener sowie Schülern jedoch nicht gestattet.

Der Arbeiter-Wanderverein Berlin veranstaltet am Sonntag, 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause einen Lichtbildervortrag: „Bilder vom Volk“. Die Eintrittskarte kostet 20 Pfennig.

Die Freireligiöse Gemeinde hält am Mittwoch abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Alt-Berlin“, Blumenstraße 10, eine beschließende Versammlung ab. Da auf der Tagesordnung die Neubesetzung der Statuten steht, ist eine rege Beteiligung der Mitglieder an der Versammlung sehr erwünscht.

Kinderveranstaltungen in Neutölln. Von morgen Mittwoch an nehmen die Waidenwerke wieder in den bekannten Lokalen nachmittags 5 Uhr ihren Anfang. — Donnerstags 4 Uhr Handarbeitsstunden für Mädchen, Freitag für Knaben. Es wird gebeten, nur schulpflichtige Kinder zu schicken.

## Gerichtszeitung.

### Der Mord in Fichtenau.

Die mysteriöse Mordtate, in welcher der ehemalige Apotheker und Hausbesitzer Kuhn vor mehreren Wochen in Hof genommen worden ist, beschäftigt noch immer die Behörden.

In Fichtenau wurde eines Tages die Leiche eines jungen Mädchens mit zerhacktem Schädel aufgefunden. Es konnte festgestellt werden, daß die Leiche in einem Sparfassenbuch über 185 Mark im Besitze hatte, welches bei ihr nicht mehr vorgefunden wurde. Das Sparfassenbuch wurde gesperrt. Im Oktober, d. h. mehrere Monate nach der Tat, der das Mädchen zum Opfer gefallen ist, wurde das Sparfassenbuch durch einen Beauftragten des A. zur Auszahlung eingereicht; man hielt den Heberbringer fest und es stellte sich heraus, daß K. auf der Straße auf ihn wartete. K. wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Er behauptete, in keinerlei Beziehungen zu der Getöteten gestanden zu haben, von der Tat nichts zu wissen und das Sparfassenbuch eines Tages in einem Abteil der Stadtbahn gefunden zu haben. Diese Angabe fand nicht den gewünschten Glauben, es wurde weiter nachgeforscht und der gegen K. erhobene Verdacht wurde dadurch verstärkt, daß seine mäßige Vermögenslage und weiter die Tatsache festgestellt werden konnte, daß er auf Heiratsannoncen hin mit jungen Mädchen in Verbindung getreten war. Der Verdachtigte ist sodann mit der Behauptung hervorgetreten, daß er die ihm zur Last gelegte Tat gar nicht begangen haben könne, da er sich zur kritischen Zeit in Leipzig aufgehalten habe. Nach dieser Richtung hin finden zurzeit eingehende Ermittlungen in Leipzig statt.

### Der falsche Bürgermeister.

Die Angelegenheit des „falschen Bürgermeisters“ von Neutölln, früheren Kreisaußendienstleiters Heinrich Thoma, der unter dem Namen „Dr. Alexander“ sich seine Amtstellung als zweiter Bürgermeister erkundigen hatte, wird demnach, soweit der bis jetzt zur Aburteilung gelangte erste Teil seiner Straftaten in Frage steht, auch das Reichsgericht beschäftigen.

Das Kösliner Landgericht hatte durch Urteilspruch vom 12. November den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen in Tateinheit mit Betrug zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und Geldverlust auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt. Die Strafkammer hatte den Angeklagten für überführt erachtet, in einem städtischen Beamten dadurch einen Irrtum erregt zu haben,

daß mittels Urkunden, die er für die Anfertigung von Bauplänen eines angeblichen, in Wirklichkeit gar nicht existierenden „Architekten M. Johann aus Sietin“ ausstellte, für sich selbst die Summe von 840 M. von der Stadthauptkasse herausgeholt verstand. Thoma bleibt noch jetzt dabei, daß dieser Johann nicht eine fingierte, sondern eine wirklich existierende Persönlichkeit sei. In dem jetzt vorliegenden schriftlichen Erkenntnis werden die vom Angeklagten erhobenen Einwände gegen die Zuständigkeit der Strafkammer eingehender widerlegt. Der Angeklagte hatte behauptet, daß das Schwurgericht zuständig sei, weil in der Unter-  
schrift der Kassenanweisungen mit dem falschen Namen „Dr. Alexander“ möglicherweise die Fälschung öffentlicher Urkunden im Sinne des § 282 Str.-G.-B. liege. Die Strafkammer führte dagegen folgendes aus: Die beiden Kassenanweisungen sind allerdings mit dem dem Angeklagten nicht zuzurechnenden Namen Dr. Alexander unterzeichnet. Allein dies ist nicht zur Irreführung über den wirklichen Aussteller der Anweisungen geschehen. Der Angeklagte war unter dem Namen „Dr. Alexander“ ordnungsmäßig als zweiter Bürgermeister der Stadt Köslin angestellt. Die Urkunden, die er in dieser Amtseigenschaft ausstellte, mußte er daher mit dem von ihm angenommenen Namen zeichnen, um die Identität des Ausstellers zu wahren. Von einer Täuschung über die Person des Ausstellers war dabei keine Rede. Bei den beiden Kassenanweisungen, die an sich öffentliche Urkunden sein mögen, fehlte der erforderliche Fälschungsvorbehalt. — Thoma hat sich bei dem Urteil nicht berufen, sondern von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch gemacht.

## Kleine Nachrichten.

### Ein blutiger Silvesterkravall.

Bei dem ein Nachwachdequater den Tod fand, hat sich, wie jetzt bekannt wird, in Rathenow abgepielt. Etwa zehn junge Leute, die angetrunken waren, erschienen nach 1 Uhr, der vom Oberbeschäftigten in den Marken festgesetzten Polizeistunde für die Neujahrsnacht, vor dem Lokal des Gastwirts Stollberg in der Havelstraße und schlugen so lange gegen die bereits verschlossene Tür, bis der Wirt öffnete. Dem Verlangen der Burchen um Verabreichung von Getränken kam der Gastwirt aber nicht nach, sondern wies sie mit Unter-  
stützung des auf den Lärm hinzugekommenen städtischen Wächters Krieg aus dem Lokal. Auf der Straße fielen die Trunkenen über den Nachwachdequater her. Auf seine Hilfe eilten zwei Kollegen, die Wächter Fechner und Schulz, zur Unterstützung hinzu, und nun gelang es, einige der Nadelsticker zu verhaften. Als der Wächter Fechner den Zimmermann Wilhelm Vohl, einen der Anführer der Rotte, abführen wollte, erhielt er plötzlich einen heftigen Fußtritt gegen den Unterleib, so daß er augenblicklich bewußtlos zusammenbrach. Er erholte sich zwar bald, so daß er bis zur nahen Polizeiwache gebracht werden konnte, doch hier jedoch, ehe ein Arzt hinzugerufen werden konnte, an innerer Verblutung. Als Täter konnte noch in der Nacht der Zimmermann Otto Mittag festgesetzt und verhaftet werden. Die Rathenower Polizeiverwaltung hat sofort die Schließung der Gastwirtschaft von Dobbertan, in der sich die jungen Burchen betrunken hatten, angeordnet, und in Zukunft werden alle Lokale geschlossen werden, in denen den Gästen übermäßig Alkohol verabfolgt wird, so daß es zu Streit und Schlägerei kommt. Aus Anlaß dieses traurigen Vorfalls ist die Polizeistunde in Rathenow allgemein auf 12 Uhr nachts verläßt worden.

### Durch eine Schneelawine verschüttet.

Aus Junsbrück wird gemeldet: Auf den Berggipfeln von Vigolo bei Trient ging eine große Schneelawine nieder, von der dort beschäftigte Arbeiter begraben wurden. Sechs Arbeiter konnten sich, teilweise erheblich verletzt, retten, drei werden vermisst; sie sind zweifellos tot. Die Nachforschungen nach ihnen sind bisher ergebnislos geblieben.

### Ein Hauptmann von Köpenick in Brunn.

Anfang Dezember tauchte, wie die „Wiener Arb.-Ztg.“ berichtet, in Brunn ein ungefähr zwanzigjähriger, militärisch gekleideter Mann auf. Er nannte sich Heinrich Josef Wittlin und wies einen von der Reichsbesatzungsmannschaft in der Rotunde ausgestellten, offenbar gefälschten Urlaubsschein auf. Er ließ sich eine auf 500 Kronen lautende Gehaltsquittung betätigen und behob mit ihr bei der Verwaltungskommission das Geld. Nun stellte es sich heraus, daß es einen fälschlich Josef Wittlin bei der Landwehr nicht gibt. Es wird vermutet, daß der Mann auch an anderen Orten vielleicht in geänderter Uniform und unter anderen Namen diesen Schwindel ausführen könnte.

### Ueberschwemmung in Lissabon.

Wie ein Telegramm aus Lissabon meldet, verursachte ein heftiges Gewitter in der Stadt eine Ueberschwemmung. Durch das Gewitter wurde eine Person getötet und mehrere verletzt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

### Der Schutz des Toten.

Ein seltsames Geschiehen von der Westfront wird dem „Eisener“ aus Saarbrücken von einem Augenzeugen berichtet: Ein heftiger Kampf war entbrannt. In der Front stand ein draber Lothringer, eben im Begriffe, zu schießen. Im selben Augenblick traf ihn eine feindliche Kugel ins Herz, so daß er auf der Stelle

tot liegen blieb. Noch im Tode hielt er sein Gewehr kampfbereit umfaßt. Nach der Schlacht wurden die Toten und Verwundeten aufgefunden. Ein Soldat wollte dem toten Kameraden das Gewehr abnehmen und aus der Hand ziehen. Da fuhr der Abzugsbügel zu und die Kugel drang dem Soldaten in die Brust, daß er zurückfiel und nun mit dem anderen Toten in ein gemeinsames Grab gebettet wurde.

### Die „Bombe“.

Aus einem Feldpostbrief aus Belgien: Bei uns ist es jetzt ziemlich kalt. Vorgesetzten haben ich und ein guter Kamerad von uns in einem alten Stall geschlafen, wo der Wind durchpfeift und der Nord durchdringt, auf blanken Steinen. Wir sind des Nachts vor Kälte herumgesprungen, wußten nicht, wo wir bleiben sollten. Die andere Nacht lagen wir bei ganz armen guten Leuten. Zum Schlafengehen zeigt mir die alte Frau ein Bettchen, was mir noch nicht geboten war in Belgien. Mein Kamerad froh ins Bett. Richtig ruft er: „Kenich, hier liegt eine Bombe drin!“ Na, der Schreck! Die Bombe wurde untersucht. Aber was wars? Eine alte Kruse, welche die Frau mit heißem Wasser gefüllt hatte, damit wir uns im Bett die Füße davon wärmen sollten. Da gabs denn freilich ein Lachen und Freuen unter uns beiden über die so schände verkannte Wohlthätigkeit.

## Parteiveranstaltungen.

**Dritter Wahlkreis.** Am Mittwoch, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gemerkschaftshaus eine Versammlung für die Genossen von 18 bis 21 Jahren statt, in welcher Genosse Karl Bermuth über das Thema: „Höchste Reden an die deutsche Nation im Lichte unserer Zeit“ sprechen wird.  
**Zweiter Wahlkreis.** Die für den Geländedrummen am Mittwoch, den 6. Januar, geplante Versammlung der jugendlichen Genossen von 18 bis 21 Jahren findet nicht bei Franke, Sackstr. 19, sondern bei Herrin, Sackstr. 60, statt. Auch die jugendlichen Genossen der Schönhauler Sachabteilung sind an dieser Versammlung.  
**Charlottenburg.** Die Jugendsektion hält am Mittwochabend 8 1/2 Uhr im Volkshaus, Köpenicker Str. 8, ihren Diskussionsabend ab.  
**Neutölln.** Heute abend 8 1/2 Uhr findet bei Barisch, Hermannstr. 49, der Diskussionsabend der Jugendsektion statt.  
**Adlershof.** Donnerstag, den 7. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Riese, Bismarckstr. 20: Generalversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung u. a.: Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Fritz J u b e r i l.

## Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Lindenstr. 3, IV. Hof rechts, von 9 bis 10 Uhr, am Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr, am Sonnabend von 3 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Brief muß ein Aufschloß und eine Zahl als Verfassenden beizufügen. Briefe ohne Aufschloß werden nicht ertheilt. Anfragen, denen keine Abonnementsbestätigung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trägt man in der Sprechstunde vor. Beiträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

**2. 149.** Die Polizei hat das Recht dazu. — **N. M. 200.** Eider sind Sie nicht selbstständig. Es entbehrt das aber der Willkür. — **Neutölln 3. M.** Von 90 M. jährlich an; Sie müssen Stempelsteuer zahlen. — **S. 4. 13.** Sie brauchen die Wohnung nur zu räumen, wenn die Kündigung nicht auch Ihrem Name rechtzeitig zugestellt worden ist. — **S. 7.** Sie haben keinen Anspruch auf Unterhaltung. — **N. 3. 18.** Wenn Sie Gehaltsforderungen bekommen, müssen Sie sich melden. — **S. 100.** **Landenwalde.** Wahrscheinlich Karten und Gewehre am Unterstand und in Bluttig. — **S. 3. 37.** 1. Wegen Herstellen landwirtschaftlicher 2. Um festzustellen, ob Sie trotzdem noch dienstfähig sind. — **S. 15.** Wegen Landwirtsch. landwirtschaftlicher; Sie können also noch einberufen werden. — **M. 3. 75.** Antrag auf Unterhaltung ist bei der Steuerbehörde zu stellen. — **S. 29. 100.** Wegen Landwirtsch. zurückgestellt. — **N. 23. 20.** Umhüllen zurückgestellt, aber dienstfähig. — **S. 17.** Solange der Schulden im Reibe steht, kann gegen ihn nichts unternommen werden. — **S. 6. 13.** Die Nachtrage ist an das Postamt zu richten, bei dem Sie das Paket aufgegeben haben. — **S. 3. 7799.** Arbeiter-Rundfunkklub, Robert Neger, Berlin, Gubenstr. 57. — **23. H. 23.** 1. und 2. Ja.

**Familien Marktbericht der holländischen Marktstellen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthalen.** (Ohne Verbindlichkeit) Montag, den 4. Januar. Fleisch: Rindfleisch per 50 kg. Leberfleisch 1a 90—100, da. 1a 83—89, da. 1a 76—82; Schafschaf 1a 85—94, da. 1a 78—86; Rülbe, fett 66—70, da. unger 48—58; Ferkel 67—75; Preiser, dänische, 53—60, Bullen, dänische, 58—70; Ralbfleisch: Doppelsender 135—145; Ralffleisch 1a 105—115, da. 1a 90—104; Hammelfleisch: Ralffleisch 95—102; Hammel 1a 86—94, da. 1a 80—85; Schote 83—90; Schmeinefleisch: Schmeine fette 85—92, fette 80—84; Gem. d. e. Inlandfleisch: Kartoffeln, Daberische 50 kg. 3,75; weisse Ralffleische 2,50; Magnum borum 3,75; Zellmann 3,50—3,75; Porree, Schod 0,70—1,00; Sellerie, Schod 3,50—6,00; Spinal 50 kg. 15,00—30,00; Rohrüben 2,50—3,00; Kohlstrahl Schod 0,00; Wirsingkohl Schod 4,00—10,00; Wirsingkohl 50 kg. 5,00—6,00; Weißkohl Schod 3,00—8,00, 4,00—10,00; Kohlfloß Schod 4,00—10,00; Kohlfloß 50 kg. 4,00 bis 4,50; Grünkohl 50 kg. 5,00—8,00; Rohrüben Schod 5,00—6,00; Zellerbuben 50 kg. 12,00—16,00; Wärsche Rüben 50 kg. 8,00—10,00; Blumenkohl, Ernter, 100 St. 00,00—00,00; Rosenkohl 50 kg. 25,00—30,00; Meerrettich Schod 4,00—12,00; Petersilienwurzel Schod 1,00—3,00; Radieschen Schod 0,00—0,00; Fenchel 50 kg. 9,00—11,00; 300 St. 9,00—11,00; Fenchel 200 St. 8,00—13,00, bis 300 St. 8,00—14,00; Retsina 100 St. 11,00—12,00, 200 St. 9,00—11,00, 300 St. 8,50—11,00; Retsina 100 St. 9,00, da. 100 St. 8,50—9,50, da. 150 St. 10,00.

**Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwochmittag:** Weitere Abkühlung, im Osten vielstärker, aber derwärtlich; im Westen anfangs noch meist trübe und an vielen Orten Niederschläge, hauptsächlich Schnee; später langsam aufklarend.

## Freireligiöse Gemeinde

Mittwoch, den 6. Januar, abds. 8 1/2 Uhr, in „Alt-Berlin“, Blumenstr. 10: Beschließende Versammlung. T.-O.: 1. Statutenberatung. 2. Verschiedenes. — Mitgliedskarte ist vorzulegen.  
Jeden Sonntagvormittag 11 Uhr, Kleine Frankfurter Straße 6: Öffentlicher Vortrag.  
Sonntag, d. 10. Januar: Harmonium: Zug der Frauen (Wagner). Hr. Dr. A. Bera-stein: Die philosophischen Grundfragen der Erziehung.  
Sonntag, d. 17. Januar: Harmonium: Volkslieder. Herr A. Fischer: Erziehungsfrag. Das Alter von 14-20 Jahre.  
Sonntag, d. 24. Januar: Harmonium: Quintett aus Rigoletto (Verdi). Herr Kotta: Leben und Tod.  
Sonntag, d. 31. Januar: Harmonium: Die Himmel rühmen... (Beethoven). Herr Dr. H. Hasse: Sittliche Kampfgründe.  
Sonntag, d. 7. Fbr.: Harmonium: Aus „Troubadour“ (Verdi). Hr. Dr. M. Brie: Gottfr. Keller. Sein Leben u. seine Werke.  
Sonntag, d. 14. Fbr.: Harmonium: Abendlied (Schumann). Hr. E. Dümmig: Die religiösen Strömungen in der großen englischen Revolution.

### Feldpostbriefen beizufügen.

Bei Husten, Heiserkeit, rauhem Hals helfen  
**Reichel's**  
**Hustentropfen**  
überraschend schnell.  
Nur echt mit Marke „Medico“  
50 Pf. 1,-  
In Drogerien u. Apotheken, wo nicht, durch Otto Reichel, Berlin 13, Ehenbahnstr. 4.

## H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Afer 5.

**Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.**  
Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.  
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen.  
Sämtliche bekannten Marken zu Originalpreisen.  
Zigaretten Amt Npl., 3014.

**Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek**  
Jedes Heft 20 Pf.

**Kranzspenden**  
sowie sämtliche Blumenarrangements  
fertigt schnell und billig Paul Gross, Lindenstr. 69, Tel. 381. 7208

**Spezialarzt**  
Dr. med. Wockentuf, Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor) für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage) Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufs-  
störung. Teilzahlung.  
Spr. 11—2 u. 5—8, Sonnt. 9—10<sup>h</sup>

**Spezialarzt**  
Dr. med. Wockentuf, Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor) für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage) Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufs-  
störung. Teilzahlung.  
Spr. 11—2 u. 5—8, Sonnt. 9—10<sup>h</sup>

**Kennen Sie die Wohltat einer Leibbinde?**  
Sämtliche Systeme am Lager resp. nach Maßanfertigung sowie  
**Bruchbandagen** aller Art.  
Artikel z. Gesundh.- u. Krankenpflege.  
**Pollmann, Bandagist**  
Berlin N., Lothringers Str. 60.  
Lieferant für Krankenkassen.